

**Über den Zug des Stares**  
**mit besonderer Berücksichtigung der Gätkeschen Ansicht**  
**über Zug der Vögel nach Alter und Geschlecht.**

Von Dr. F. Helm.

„Bilden demnach die alten Stare im Verein mit ganz wenig anderen Arten die Vorhut des Frühlingszuges — zu den ersten Verkündern des wieder erwachenden Frühlingszuges zählt ganz besonders der Star: die ersten kleinen Flüge erscheinen Anfang Februar —, so kann man von den Jungen derselben sagen, dass sie den Zug von den Niststätten in das Winterquartier buchstäblich eröffnen, denn schon während der letzten Wochen des Juni treffen die ersten Flüge derselben ein; im Jahre 1880 schon am 15. des Monats, gewöhnlich kommen sie aber erst am 20. an, sich von da ab während 3—4 Wochen von Tag zu Tag an Zahl steigend und mit Ende Juli ihren Zug beschliessend. **Bedingung für den Zug dieser jungen Vögel ist Südostwind und warmes, schönes Wetter**, in welchen Massen sie unter Umständen aufzutreten vermögen, bewies der Sommer von 1878 — mein Tagebuch giebt an: Juni 20. und 21. grosse Scharen junger Stare; 22., 23. und 24. ungeheuer viel junge Stare; bis Ende dieses Monats täglich viele Tausende — Wind Südost, Wetter still, klar, heiss; Juli vom 1. bis 12. Tausende und Zehntausende junger Stare täglich; **nie so massenhaft hier gesehen**; bis 16. täglich Flüge von Hunderten; am 25. nochmals sehr viel junge Vögel und hiermit schloss der Zug der jungen grauen Vögel ab.

Nach einer Pause von 2 Monaten, während welcher kein Star gesehen wird, beginnt der Zug der alten Vögel in **vollständig vermausertem, schwarzem, sehr geflecktem Kleide**. Im Jahre 1878 trafen die ersten nach Hunderten zählenden Scharen am 22. Sept. ein; des weiteren finde ich aufgezeichnet: den 2. und 7. Okt. grosse Massen alter Vögel; am 8. Flüge von Tausenden; am 13. Krähen und alte Stare zu Zehntausenden; am 14. Krähen, viele Tausende, alte Stare Hunderte von Tausenden . . . Dezember: vom 9. bis 13. Flüge von 40—60 Stück. Damit schloss der Herbstzug jenes Jahres, und in so gewaltiger, sich jeder Schätzung der wirklichen Individuenzahl entziehender Massenhaftigkeit vollzieht sich der Zug Jahr auf Jahr, sodass ich in meinem Tagebuche sehr oft zu der Bezeichnung „**Wolkenzüge**“

für die ungeheuren, in dichtgedrängter Masse dahinstürmenden, fast endlosen Scharen gegriffen habe.

Nach dem Mitgeteilten bedarf es kaum noch eines Hinweises, dass **keine Art in so schlagender Weise als es die Stare tun**, den unabhängig und ohne Begleitung ihrer Eltern unternommenen Herbstzug junger Sommervögel veranschaulicht, einesteils, weil die Färbung der Alten und Jungen eine so verschiedene ist, dass man das Alter der Vögel eines überhinziehenden Fluges, selbst in mehreren hundert Fuss Höhe sofort und ohne Mühe erkennen kann, und anderenteils, weil ein so grosser, fest begrenzter Zeitraum zwischen der Wanderzeit beider liegt. Wol erscheinen hin und wieder während der **ersten Tage des Juni ganz vereinzelt alte Vögel, nicht nur der Stare, sondern beliebiger anderer Arten, meist** immer in sehr abgetragenen Hochzeitskleide, aber dies sind Stücke, die entweder garnicht gebrütet, denen die Brut zerstört oder die den Gatten verloren und infolge solcher Umstände ihre Niststätten vorzeitig verlassen haben; solche Individuen stehen aber in keiner Beziehung zu den 1 bis 2 Wochen später eintreffenden Jungen, die stets selbständig für sich allein wandern und deren Eltern ihnen, wie obige Daten nachweisen, erst nach vollendeter Herbstmauser, 2 Monate später folgen.“

Soweit Gätke in seiner Vogelwarte! Gehen wir nun auf diese Ausführungen etwas näher ein:

1. Wir erfahren daraus, dass Gätke seine Behauptungen hinsichtlich des Zuges der Vögel nach Alter und Geschlecht in **erster Linie** auf das Erscheinen der Stare gründet, indem er annimmt, diejenigen Stare, welche Ende September, im Oktober und November noch ziehen, seien alles alte Vögel.

2. Gätke sagt selbst, dass schon in den ersten Tagen des Juni vereinzelt alte Vögel, nicht nur der Stare, sondern beliebiger anderer Arten meist immer in sehr abgetragenen Hochzeitskleid erscheinen. Gätke betrachtet diese Individuen als solche, die entweder garnicht gebrütet, denen die Brut zerstört oder die den Gatten verloren und infolge solcher Umstände ihre Niststätten vorzeitig verlassen haben.

Dass Ende Juni alte Vögel in der Regel nur in sehr abgetragenen Hochzeitskleide vorkommen können, leuchtet ja ohne weiteres ein, dass aber alle diese alten Vögel, welche zu dieser

Zeit Helgoland besuchen, durch die von Gätke angeführten Unglücksfälle zu vorzeitigem Zuge veranlasst worden seien, kann man, meiner Meinung nach, gerade so wenig sicher annehmen, als die von G. behauptete Tatsache, alle rotsternigen Blaukehlchen, die Helgoland im Frühjahr besuchen, seien in einer Nacht von Afrika dorthin geflogen. Es sind dies einfach Annahmen.

Es sei mir an dieser Stelle, ehe ich meine Erörterungen fortsetze, eine persönliche Bemerkung gestattet.

Schon wiederholt habe ich mich in unserer Gesellschaftschrift, in dem Journal für Ornithologie, mit den Gätkeschen Ansichten über den Vogelzug beschäftigt. Es geschah dies aus dem Grunde, weil ich seit reichlich 30 Jahren mich ganz besonders mit ornithologischen Beobachtungen abgebe und speziell dem Zuge unserer Vögel meine Aufmerksamkeit gewidmet. Wenn ich auch jede Gelegenheit benutzt habe, einen Einblick über diese gewiss sehr verwickelten Verhältnisse zu erlangen, so weiss ich doch sehr wohl, dass auch eine lange Reihe von Jahren angestrenzter Arbeit nicht dazu berechtigt, von andern Forschern aufgestellte Behauptungen anzuzweifeln — wenn man nicht das Gegenteil beweisen kann. Freilich ist in vielen Fällen das Aufstellen einer Behauptung viel leichter als das Beweisen, dieselbe sei falsch. Trägt man aber berechtigte Bedenken gegen eine derartige Behauptung, so meine ich, soll man dieselben nicht verschweigen, denn nur dadurch, dass auch andere Forscher einem bestimmten Gegenstand ihre Aufmerksamkeit zuwenden, wird endlich die Wahrheit an den Tag kommen — das Suchen nach Wahrheit ist es, was mich immer wieder veranlasst, mich mit den Gätke'schen Ansichten zu beschäftigen. Seitdem ich Gätkes Beschreibung von Helgoland gelesen und die Insel zum ersten Male besucht habe, komme ich aus einem gewissen Zwiespalt nicht heraus. Gätke äussert sich über die Beschaffenheit der Insel folgendermassen: „Waren die südlichen Rastplätze der Wanderer von Oliven und Palmen umstanden, so treffen hier, heut wie in ferner Vorzeit die Wanderscharen nur wüste Dünenhügel und ödes Felsgeklüft an; kahl und rauh ist die Insel, keiner der Wanderer findet auf Helgoland das Endziel seiner Reise, alle eilen in unermüdlicher Hast vorbei; hier bringt der Frühling keine vom frohem Gesange begleitete Heimkehr zur ersehnten Niststätte . . . still ziehen die Scharen an diesem unwirtlichen Felsen vorüber, denn nicht bietet hier der Wald, noch ein Ge-

büsch, noch das wogende Kornfeld ein heimliches Plätzchen, wo ungefährdet die junge Brut aufzuziehen wäre.“

Ganz abgesehen von der Tatsache, dass da, wo heute die Nordsee ihre Wogen rollen lässt, in der „fernen Vorzeit“ das Mammut und Nashorn, Löwen und Bären, sowie der paläolithische Mensch sich herumtummelten — die Fischer bringen mit ihren Grundnetzen auf der Doggerbank nach Plattfischen jagend, nicht selten Überreste vom Mammut, vom Bison, vom wollhaarigen Rhinoceros, von Renttieren, Elchen, Hyänen, Wildpferden etc. herauf —, die Inseln, welche heute die äussere Umsäumung unserer Nordseeküste bilden, sind Überreste des alten Nordseefestlandes (Haas, Nordseeküste, Friesische Inseln und Helgoland, S. 20 und 21), also ein ausgedehntes Festland war, ist auch die Beschreibung der Insel von Gätke nicht ganz wörtlich zu nehmen, denn es fehlt dort weder an Gebüsch noch an Feldern. Nach Haas S. 136 besitzt Helgoland in der Gegenwart verschiedene, recht schöne Bäume, so den alljährlich reife Früchte tragenden, im Jahre 1814 gepflanzten Maulbeerbaum im Garten des Pastors, die Ulmen mit  $1\frac{1}{2}$  Fuss Stammesdurchmesser am Fusse der Treppe, die Ahornbäume der Siemensterrasse im Unterland und noch andere mehr. Auf dem Oberlande ist der grösste Blumengarten der Insel, eine Gärtnerei, in der neben vielen anderen Zierpflanzen jährlich 4000 Rosenstöcke zur Blüte gelangen . . . Bekannt ist der „Kartoffelallee“ benannte Spazierweg auf dem Oberlande, so benannt nach den an seinen beiden Seiten befindlichen Kartoffelfeldern. Daneben wird noch etwas Klee, Gerste und Hafer gebaut. Den Rest des Oberlandes nehmen Wiesen ein. Bei Niedrigwasser zeigen sich rings um das Eiland weite, submarine Wiesen von grünen, roten und braunen Algen und Tangen.“

So beschaffen ist der „unwirtliche Felsen“, das öde Felsgeklüft, so zeigen sich die „wüsten Dünenhügel.“

Aus den am Eingang angeführten Gätkeschen Citaten ist zu ersehen, dass im Herbst zuweilen „Hunderte von Tausenden“ oder „Wolkenzüge, d. h. ungeheure in dicht gedrängter Masse dahinstürmende, fast endlose Scharen“ von Staren bei Helgoland vorbeiziehen. Es sollen dies nach G. alles alte Vögel im vollständig vermauserten schwarzen, sehr geflecktem Kleide sein. Woher weiss aber Gätke, dass diese „Wolkenzüge“ oder Hunderte von Tausenden aus lauter alten Vögeln bestehen? Nun aus dem

Umstände „dass die Färbung der Alten und Jungen eine so verschiedene ist, dass man das Alter der Vögel eines überhinziehenden Fluges selbst in mehreren Hundert Fuss Höhe sofort und ohne Mühe erkennen kann“ — wenn, wie ich hinzufügen will, derartige Beobachtungen im Juli und August angestellt werden. Wenn aber ein Beobachter im October annimmt, dass alle von ihm beobachteten fliegenden Stare, die am Körper gefleckt sind wie an alten Vögeln auch alte Individuen seien, so ist er, gelinde ausgedrückt, unvorsichtig und kommt sicherlich zu ganz verkehrten Resultaten, denn es gibt, wie ich gleich hier constatieren will, im September und Oktober bei uns noch junge Stare, nun aber natürlich im vermauserten Zustande, in welchem vielfach nur am Kopfe in der Nähe des Schnabels noch Reste des Jugendkleides sich finden!! Ehe ich diese meine Behauptung bestätigenden Tatsachen anführe, mögen erst einige Litteraturangaben folgen. Freilich enthält die ornithologische Litteratur nicht viele daraufbezügliche Angaben. Dieser Umstand beweist wieder einmal, recht deutlich, dass die Erforschung unserer einheimischen Vogelwelt noch lange nicht als abgeschlossen zu betrachten ist!

Über Dänemark liegt folgender Bericht vor (Ornis 1895, S. 97): „Mitte Juni sind meistens die Jungen flügge und verlassen alsdann gleich nach 2—3 Tagen die Geburtsgegend. Sie werden von den Eltern tiefer in das Land hineingeführt, wo sie ausgedehnte Wiesen und mit Röhricht bewachsene Weiher finden, in denen sie übernachten — zum Glück für unsern Kirschen! Im Oktober kommen sie wieder zurück zu ihren Nestern, uns mit hellen Flötentönen begrüssend, ganz wie im Frühling, besuchen auch ihre Nester und fangen jetzt schon an, sie zu reinigen.“

S. 98 heisst es dann: „Den 4. September 1879 schoss ich auf Amager einen jungen Star mit nach unten gekrümmten Oberschnabel.“

Jäger schreibt (Deutschlands Tierwelt, nach ihren Standorten eingeteilt, B. I, S. 322): „Sobald aber die Brütezeit endet, schlagen sie sich in grosse oft nach Tausenden zählende Schwärme zusammen, welche sich nun ausschliesslich im offenen Kulturlande umbertreiben. Flüge aus Jungen der ersten Brut, gewöhnlich geführt von einigen Krähen, ziehen sich in die Kirschengaue und richten unter dieser leckeren Baumfrucht beträcht-

liche Verheerungen an. Nach der Heuernte sind diese Scharen emsig mit dem Abfangen der Heuschrecken und dem Ausbohren der Engerlinge beschäftigt. Nach dem Einheimsen der Feldfrüchte treiben sie sich auf den Stoppelfeldern umher und jetzt, wo auch die Jungen der 2. Brut zu ihnen stossen, ziehen sie sich nach den Weinbergen und hausen dort ebenfalls wieder in recht empfindlicher Weise.“

E. F. v. Homeyer äussert sich über diese Angelegenheit folgendermassen (Deutschlands Säugetiere und Vögel, ihr Nutzen und Schaden, S. 56): „Mit den Jungen begiebt er sich zuvörderst in Bäume, welche den noch schwachen und ungetübten Fliegern einen besseren Schutz gewähren als die freie Ebene. Aber auch für die Nahrung der Jungen ist um diese Zeit auf den Bäumen gesorgt, denn eben jetzt ist die Hauptflugzeit der Maikäfer. In 2—3 Tagen ist die Flugkraft der Jungen soweit gewachsen, dass sie sich zu grösseren Schwärmen vereinigen und solche Gegenden aufsuchen können, wo es reichlich Maikäfer giebt, später streichen sie — immer in Schwärmen — auf den Feldern umher, bis sie zum Herbste auch wieder mehr dem Pfluge folgen, dabei jedoch nie ihr geselliges Leben aufgeben etc.“

Ähnliches berichtet auch L. Brehm (Allgem. deutsche Naturhist. Zeitung [im Auftrage der Gesellsch. Isis in Dresden herausgegeben von A. Drechler] 1856, S. 258/59). Er sagt unter anderem: „Sie zeigen eine bemerkenswerte Eigentümlichkeit. Sobald nämlich ihre Jungen der 2. Brut, wenn sie eine solche machen wollen, flugbar sind — nisten sie nur einmal im Jahre, dann geschieht es früher — verlassen sie in grossen Schwärmen die hiesige Gegend und halten sich in den stundenweit von ihr entfernten Ebenen auf; die Nacht bringen sie in den Rohrwäldern der Teiche zu, in denen des Friessnitzer Sees schlafen Tausende — und warten dort ihre Mauser ab. Ist diese bei den Alten und Jungen ganz oder fast ganz vollendet, dann kehren sie an ihre Brutorte zurück; die Jungen der 2. Brut findet man nicht selten noch stark im Federwechsel begriffen.“

In seinem Leben der Vögel S. 296 berichtet ferner Brehm folgendes: „Merkwürdig benimmt sich vor andern der Star. Dieser verschwindet regelmässig kurz nach seiner Brutzeit mit seinen Jungen vom Brutorte, um zu mausern, schlägt sich mit anderen Familien zu Banden zusammen, treibt sich in solchen

unstät und flüchtig unter Tauben, noch lieber unter Krähen umher, fliegt von einem Gau zum andern und fällt abends in Rohrteiche ein. Wochenlang sieht man nicht einen einzigen vor seinem Brutkasten; aber anfangs September stellen sich sämtliche Paare wieder bei diesen ein, singen vor ihnen wie im Frühlinge, kriechen aus und ein, schlafen wohl auch in ihnen, während die inzwischen vermauserten Jungen sich noch immer in Flügen zusammenhalten. Mitte Oktober treten die Alten wiederum diesen Haufen bei, und plötzlich sind sie abgezogen.“

In Brehms Tierleben III. Aufl. Vögel B. I, S. 384 endlich heisst es: „Unter Geleit der Eltern genügen den Jungen 3—4 Tage, um sich selbständig zu machen. Sie vereinigen sich dann mit anderen Nestlingen und bilden nunmehr schon ziemlich starke Flüge, die ziellos im Lande umherschweiften. Die Eltern schreiten während dem zur 2. Brut und suchen, wenn auch diese glücklich angekommen, die ersten Jungen in Gesellschaft der 2. auf. Von nun an schlafen sie nicht mehr an den Brutstellen, sondern entweder in Wäldern oder später im Röhricht des Gewässer.

Kommt das Ende des September heran, so treiben die Scharen ihr geselliges lustiges Leben weiter so fort; aber die alten Paare gehen jetzt an ihre Nester zurück, singen da morgens und abends, als wäre gar kein Winter vor der Türe, verschwinden aber aus Deutschland und ziehen samt der lieben Jugend nach Süden, sobald die ersten starken Fröste eintreten oder der erste Schnee die Fluren deckt.“

In einem Artikel über „Bekämpfung einer ausgedehnten Blattwespenkalamität durch Vögel“ (Orn. Monatsschr. 1898, S. 90—91) sagt Altum: „Schwärme bilden bereits anfangs Sommer die flüggen Jungen der 1. Brut, denen gegen Ende Sommer die der 2. Brut folgen, und schliesslich vereinigen sich alt und jung im Herbst zu grossen, weiter umherschweifenden Schwärmen, wie man solche alljährlich namentlich auf grossen Wiesen und Weideflächen antrifft. Diese entfernen sich erst dann gänzlich aus der Gegend, wenn ihre Nahrung zu dürftig oder durch eingetretenen Frost oder Schneefall und dergl. nicht mehr erreichbar geworden.“

In seiner Forstzoologie B. II, S. 338/39 findet sich von demselben Gewährsmann herrührend folgendes: „Sobald die Jungen erwachsen sind, zuweilen schon Ende Mai, scharen sie sich in Flüge zusammen, und man hört dann überall ihr Schreien,

was sich im Juli und August verliert. Sie bestehen dann ihre 1. Mauser, während deren sie wegen der ausserordentlich grossen Ungleichheit ihres 1. und späteren Kleides sehr auffällig aussehen. Sie scheinen sich kurz vor Eintritt dieses Prozesses weit fort zu begeben. Auch die Alten sind plötzlich, etwa Mitte August, verschwunden. Vorher wimmelte alles von Staren, dann sieht man keinen einzigen, und wenn sie über einige Wochen wieder erscheinen, tragen sie ihr neues, völlig ausgebildetes Winterkleid.

Während die völlig flüggen Jungen sofort die Brutstellen verlassen, schicken sich die Alten gar bald zur 2. Brut an. Ist auch diese flügge, dann gehen auch sie. Fern von diesen Plätzen schweift dann draussen alles umher.“

Im Journal f. Ornith. 1889, S. 250/51 zählt Leverkühn folgende im Strassburger Museum befindlichen Stare auf, welche in mehr oder weniger normalem Jungenkleide sich befinden: 1 Männchen den 15. Juli 1854, 1 Weibchen am 28. August 1856 und 1 Exemplar den 25. August 1854 bei Strassburg erlegt. Nachstehende auf die Mauser sich beziehende Angaben mögen gleich folgen. Lindner traf die Stare Mitte August in dem interessanten Übergangskleide an (Ornith. Monatsschr. XXVI), v. Führer schoss in Montenegro im August 1899 2 junge noch nicht ausgefärbte Vögel in der Umgebung von Plav (Orn. Jahrb. 1901, S. 48).

Des weiteren liegen über das Erscheinen junger oder junger und alter Stare zusammen folgende Angaben vor. In Steiermark erschienen den 27. November 3 junge Vögel bei den neu aufgerichteten Bruthäuschen (Suppl. z. Ornith. 1888, S. 109). Bei Spalato (in Dalmatien) zeigte sich am 15. August 1884 ein Zug von Alten und Jungen (Ornith. 1887, S. 96). In der Rheinpfalz eröffnen nach den Gebrüder Heussler die Jungen Ende Juli den Zug, während die letzten, meist alte Vögel, Mitte November abziehen (Ornith. 1896, S. 498). In Bayern trieben sich 1899 bei Oberbeuern am 29. September grosse Flüge, Alte und Junge gemischt, auf den Feldern umher (II. Jahresb. d. Ornith. Ver. München S. 138).

Nun zum tatsächlichen Beweis, dass im Herbst junge Stare im vermauserten Kleide vorkommen! Bei meinen im Laufe des Septembers v. J. an die Frohburger Teichen unternommenen Exkursionen traf ich fast regelmässig unter den Starenscharen im Federwechsel begriffene, daher sehr auffällige Junge an. Um aber

Gewissheit zu erlangen, ob diese Erscheinung auch anderweitig vorkommt, wandte ich mich an einige in den verschiedenen Gegenden Deutschlands wohnende Ornithologen und erhielt von denselben die nun anzuführenden Berichte, wofür ich auch an dieser Stelle den betreffenden Herren nochmals meinen verbindlichsten Dank ausspreche.

Herr Leege auf Juist schrieb am 8. November unter anderem: „Von den vor 4 Wochen geschossenen Staren zeigten noch viele den lichtgrauen, jugendlichen Kopf bezgl. das Übergangskleid zum Winter. Viele mausern augenblicklich stark.“ Herr Thienemann, Vogelwarte Rossitten, teilte mir am 17. Oktober mit: „Im allgemeinen ist zu sagen, dass jetzt nicht mehr viel Stare hier sind im Vergleich zu den unglaublichen Massen, die sich im Sommer (Juni, Juli, August) hier umhertreiben. Alle die jetzt erlegten Vögel waren diesjährige Junge, die teilweise sogar noch in der Mauser waren, namentlich am Kopfe, wo sich noch braune Partien des Jugendkleides vorfanden, zwischen denen die neuen Federn als Blutkiele hervorkamen. Die Flüge, die sich sehr zerstreut hier umhertreiben, bestehen aus 5, 10, 20, zuweilen auch 30 Stück. Gegen Abend tun sich dann mehrere kleine Gesellschaften zusammen. Wahrscheinlich sind alle, die hier noch sich aufhaltenden Stare Nachzügler, die sich der nicht vollendeten Mauser wegen, verspätet haben.“

Durch das liebenswürdige Entgegenkommen eines auf der Insel Röm ansässigen Herren erhielt ich Anfangs Oktober 10 dort erlegte Stare. Die Hälfte derselben bestand aus alten, die andere Hälfte aber aus jungen Vögeln, welche in der Herbstmauser begriffen waren, denn am Kopfe trugen dieselben noch stellenweise Federn des Jugendkleides, so besonders am Unterschnabelwinkel, zu beiden Seiten der Kehle, in der Umgebung der Augen und der Ohren.

Herrn Dr. Hornung, welchen ich um das Vorkommen junger Stare betreffende Mitteilungen gebeten, verdanke ich folgende interessante Angaben: „Alljährlich stösst man in den Tageszeitungen vielfach auf die Ankündigung: „Die Stare sind wieder eingetroffen,“ da in den Kreisen der weniger Eingeweihten die Ansicht vorherrscht, dass die Stare allesamt im Herbst ihr südliches Winterquartier aufsuchen. Eingehende Beobachtungen haben aber längst ergeben, dass namentlich in milden Wintern eine

beträchtliche Anzahl dieser fröhlichen Gesellen der Heimat treu bleibt und auch in der trüben Zeit geduldig an der Geburtsstätte festhält. Der aufmerksame Beobachter wird nicht selten auf den Äckern kleinere Flüge unseres Starmatzes antreffen, die teils für sich allein, teils in Gesellschaft anderer Vögel weit und breit die Gefilde durchziehen. Im Winter 1901 beobachtete ich Stare, die am frühen Morgen jubelnd und schwatzend ihrer Herzensfreude Ausdruck gaben, obgleich der Junker Lenz einstweilen seine Herrschaft noch nicht antreten konnte, da das Thermometer in der Nacht vorher  $-11^{\circ}$  gezeigt hatte. In demselben Jahre beobachtete ich Stare am 7., 8., 23., 28., 29. Dezember und am 2. Januar, die die Winterlandschaft besangen und gelegentlich auch ihren Bruthäuschen einen Besuch abstatteten. Am 5. Januar d. J. bemerkte ich ebenfalls einen Flug Stare, und in der folgenden Zeit unterhielten uns einige dieser lustigen Gesellen fast täglich mit ihrem lieben Gesange, selbst als das Thermometer zur Nachtzeit auf  $-16^{\circ}$  sank, belebten sie am folgenden Morgen musizierend die Baumwipfel. Ich bin nun auf Grund mehrjähriger Beobachtungen zu der Überzeugung gelangt, dass der Star in unseren Breiten Anspruch darauf hat, wenn nicht als Standvogel, so aber doch mit Fug und Recht als Strichvogel bezeichnet zu werden. Die von mir beobachteten überwinternden Stare, die ich aus gemessener Entfernung bestimmen konnte, musste ich als alte Exemplare ansprechen, während ich junge Tiere in dem Bezirk (neu Bielefeld) nicht antraf. Die jungen Stare trieben sich nach dem Flüggewerden zu grossen Scharen vereint auf Äckern und Wiesen umher, waren aber im November verschwunden. Alte Vögel dieser Art traten dagegen während des ganzen Winters auf und hatten nicht selten unter den Unbilden der Witterung sehr zu leiden. Junge Stare traten in südlicheren Gauen auch im Winter auf.“

Herr Berge in Zwickau, welchen ich in dieser Angelegenheit um Auskunft gebeten, hatte die Liebenswürdigkeit, mir nachstehenden Bericht zu übermitteln: „Betreffs der Stare war ich immer der Meinung, dass sich auch unter den spät abziehenden Scharen Junge befänden, was mir auch der Augenschein zu bestätigen schien. Diesmal habe ich mein Augenmerk auch auf erlegte Vögel gerichtet. Windisch, ein Präparator in Planitz (b. Zwickau) schoss im September wiederholt Junge neben den Alten, erstere lagen noch in der Mauser, und zeigten

das Übergangskleid, sodass er sie nicht benutzen konnte und wegwarf. Dasselbe kam wiederholt bei Riedel, einem Präparator hier, vor und noch am 21. Oktober sah ich bei diesem ein eben eingeliefertes Junges, das noch nicht ganz ausgemauert hatte und an dem vielen Grau der Oberseite mit nur stellenweise etwas Metallglanz, den verschwommenen, trübgrauen hellen Federspitzen deutlich als solches zu erkennen war.“

Zum Schluss noch eine Böhmen betreffende Tatsache. Auf meine Veranlassung hin schoss mein Freund Herr Forstmeister Loos in Liboch a. E., gegen Mitte Oktober 5 Stare, davon behielt er einen jungen und einen alten für sich und übermittelte mir die 3 übrigen, von denen er zwei als junge und einen als alten Vogel betrachtete; tatsächlich war dies auch der Fall, denn um ganz sicher zu gehen, schickte ich diese 3 Stare, sowie 4 Stück von Röm und 2 von Juist an Herrn Prof. Dr. Reichenow, welcher die grosse Liebenswürdigkeit hatte, die Altersbestimmung zu übernehmen, wofür ich ihm auch an dieser Stelle nochmals verbindlich danke.

Also auch in Böhmen waren unter 5 gegen Mitte Oktober erlegten Staren 3 junge und 2 alte, darunter 1 Junger nach der ersten Mauser (Reichenow).

Welche Folgerungen ergeben sich nun aus den vorstehenden Ausführungen?

- 1) Nach Brehm (Vater und Sohn), Altum, Jäger, E. F. v. Homeyer etc. halten sich nicht nur alte, sondern auch junge Stare bis zum Herbst bei uns auf, was auch die von mir angeführten Tatsachen bestätigen.
- 2) Aber die jungen Vögel verlassen einige Tage nach ihrem Ausflug vielfach ihre Geburtsstätten und streichen der Nahrung und Mauserung halber, sowie auch, um geeignete Massenschlafplätze zu haben, weit umher.
- 3) Dieses Herumstreifen ist jedoch nicht als Zug zu betrachten, weil eben auch im Herbst junge Stare noch bei uns vorkommen, wie ausser durch die Angaben älterer Ornithologen durch die von Juist, Röm, Rossitten, Sachsen, Böhmen etc. angeführten Berichte bestätigt wird.
- 4) Eine genaue Untersuchung der im Herbst Helgoland passierenden Stare muss demnach jedenfalls zu dem Resultate führen, dass die dort vorbeiziehenden Scharen auch junge Individuen enthalten.

- 5) Um über den Zug des Stares Klarheit zu erlangen, dürfte es sich empfehlen, in den Monaten August, September und Oktober in möglichst vielen Gegenden Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Stare zu erlegen und einem Ornithologen, vielleicht mir einzusenden.

---

## Zur Lebens- und Nistweise javanischer Vögel.

Von **Max Bartels** (in Pasir Datar auf Java).

Mit Bemerkungen von Dr. O. Finsch.

### Vorbemerkung.

In sehr aner kennenswerter Weise hat sich der Verfasser bereits in einer Erstlingsarbeit<sup>1)</sup> eingeführt, die nicht weniger als 239 selbst beobachtete oder gesammelte Arten verzeichnet, also mehr als die Hälfte aller bis jetzt von Java bekannten Vogelarten. In diesem Aufsätze sind nur die Wohngebiete der betreffenden Arten im allgemeinen angegeben, also nur kurze Notizen, die den lebhaften Wunsch erwecken, aus den reichen Erfahrungen und Beobachtungen des Verfassers mehr und eingehendere Mitteilungen zu erhalten. Im Nachfolgenden wird damit ein Anfang gemacht und ich freue mich, diesen ersten Beitrag dem altbewährten „Journal für Ornithologie“ übergeben zu können, in welchem vor mehr als 40 Jahren Dr. Bernstein seine, für alle Zeiten mustergiltigen Beobachtungen über Java-Vögel publizierte.

Den Lesern des Journals und allen Ornithologen wird es indes gewiss willkommen sein, einiges über den Verfasser und neuen Mitarbeiter zu erfahren, der übrigens dem Fache schon von Jugend an als eifriger Genosse und Jünger angehörte. Im Alter von 12 Jahren fing Max Bartels nämlich bereits an, jede freie Zeit in Wald und Flur der Beobachtung der Vogelwelt zu

---

<sup>1)</sup> M. E. G. Bartels „Zur Ornis Javas“ in: *Natuurkundig Tijdschrift voor Ned.-Indië* (Batavia) Deel LXI afl. 3. 1901. pp. 129—172. — Eine im ganzen wenig zugängliche Zeitschrift, in der die zahlreichen Publikationen Dr. Vorderman's meist vergessen blieben.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [51\\_1903](#)

Autor(en)/Author(s): Helm August Franz

Artikel/Article: [Über den Zug des Stares mit besonderer Berücksichtigung der Gätkeschen Ansicht über Zug der Vögel nach Alter und Geschlecht. 259-270](#)